

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 25

Artikel: Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonder-Ausstellungen, Leipzig 1913

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alp Glanz, um mit dem Nachmittagszuge, bei recht ordentlicher Witterung, Disentis einen kurzen Besuch abzustatten.

Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonder-Ausstellungen, Leipzig 1913.

(Eingefandt.)

Im Mai des erinnerungsreichen Jahres 1913 wird in der Nähe des Völkerschlachtdenkmals die internationale Baufach-Ausstellung, die unter dem Protektorat des Königs Friedrich August von Sachsen steht, ihre Tore öffnen. Die Stadt Leipzig hat dafür ein Areal zur Verfügung gestellt, das mit seinen 400,000 m² Flächenraum größer ist als das Gelände der Brüsseler Weltausstellung und der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden. Es liegen dem Unternehmen gewaltige Kulturmomente zugrunde: Es soll erstmalig und erschöpfend vor aller Welt Zeugnis über die Fortschritte auf dem Gebiete des gesamten Bau- und Wohnwesens abgelegt werden. Auf einer allgemeinen Weltausstellung wäre das nicht möglich gewesen; es mußte dafür die Form der Welt-Spezialausstellung gewählt werden, einer Ausstellungsspezies, wie sie die in unserm Wirtschaftsleben immer stärker hervortretende Spezialisierung hervorbrachte.

Eine solche Welt-Spezialausstellung ist natürlich nur möglich, wenn ein praktisches Bedürfnis dafür vorhanden ist. Sie kann nicht „gemacht“ werden. Daß aber ein solches Bedürfnis tatsächlich vorliegt, beweist die Zahl der Anmeldungen, welche für die Leipziger Baufach-Ausstellung schon jetzt, drei Viertel Jahr vor der Eröffnung, eine Platzmiere von 800,000 Mk. ergeben. Das ist eine Zahl, wie sie noch keine Ausstellung in diesem Stadium der Vorbereitung aufzuweisen hatte.

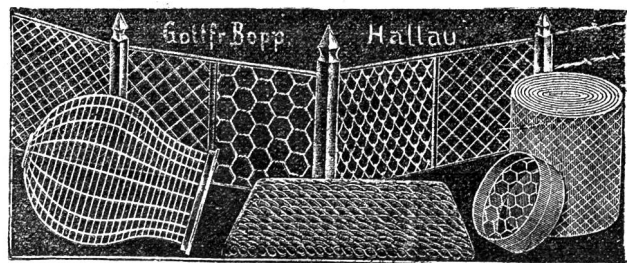
Aber nicht bloß in Deutschland ist dieses Bedürfnis vorhanden — auch das Ausland bekundet für die Ausstellung das größte Interesse. Die nordischen Länder, Dänemark, Norwegen und Schweden, gedenken sich in umfassendster Weise zu beteiligen. Es ist nicht nur mit einem eindrucksvollen Auftreten der Baustoffindustrie, sondern vor allem auch der Eisenbahnverwaltungen zu rechnen. Österreich wird unter der Ägide des K. K. Museums für Kunst und Industrie eine erlesene Raumkunst-Ausstellung darbieten, und in Ungarn wird jetzt von seiten des Handelsministeriums eine erschöpfende Umfrage veranstaltet, um die industriellen Kreise zu einer möglichst großen Beteiligung zu veranlassen. Italien wird es sich, trotz des Krieges, nicht nehmen lassen, mit einer klassisch-historischen Sonderausstellung aufzutreten, Rußland will an hervorragenden Beispielen besonders den hohen Stand seiner Hausindustrie zeigen; Rumänien wird in einem großen Kinomatographentheater die Entwicklung seiner Industrien, soweit sie mit dem Bauwesen zusammenhängen, zeigen, und selbst das ferne Japan, die Universität Tokio, geht darauf aus, auf der Ausstellung mit herrlichen Modellen seiner alten Architektur vertreten zu sein. Mit anderen Auslandsstaaten schweben zurzeit noch Verhandlungen, aber schon jetzt kann man sagen, daß die Ausstellungsleitung Mühe haben wird, alle die Teilnehmer unterzubringen. Daß auch die deutschen Bundesstaaten wesentlich zum Gelingen der Ausstellung beitragen, erscheint selbstverständlich. Die preussische Staatsbauverwaltung wird sich auf den Gebieten des Eisenbahnbaues, des Hochbaues und des Wasserbaues beteiligen, die elsäzisch-lothringische Landesbauverwaltung wird in Verbindung mit Bauverwaltungen der größeren Städte Elsaß-Lothringens ausstellen, und der sächsische Staat wird in einem eigenen Pavillon die Entwicklung

feines Bauwesens zeigen. Das Reichsversicherungsamt wird erstmalig die Bemühungen zur Unfallverhütung auf der Baustelle umfassend darstellen. Von deutschen Städten, die sich beteiligen werden, nennen wir hier nur Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., Breslau, Königsberg, Wiesbaden, Hildesheim, Bremerhaven, Halberstadt, Nordhausen.

Zu den günstigen Auspizien, unter denen die Welt-Spezialausstellung ihrer Vollendung entgegenstrebt, kommt noch eine ganze Reihe äußerer Momente. Im Jahre 1913 vollendet sich ein Jahrhundert, seit auf Leipziger Flur die Macht Napoleons gebrochen wurde. Und am Jahrestage der Leipziger Schlacht, am 18. Oktober 1913, wird in unmittelbarer Nähe der Ausstellung das gewaltige Völkerschlachtdenkmal enthüllt werden, nicht als ein Ausfluß von Chauvinismus, sondern ein gewaltiges Denkmal von tiefstem innerlichem Ernst, in seiner Wucht und Geschlossenheit ein Sinnbild der schwer errungenen deutschen Einheit. Welch eine Wandlung seit den Tagen der Leipziger Schlacht! Damals überall Auflösung und tiefste wirtschaftliche Depression — und heute die Ausstellung, die die Segnungen des Friedens zeigen wird. Ist es da ein Wunder, wenn Hunderttausende in Leipzig zusammenströmen werden, um an den patriotischen Kundgebungen teilzunehmen, ist es nicht selbstverständlich, daß für das 12. allgemeine deutsche Turnfest, wie schon einmal vor 50 Jahren, Leipzig gewählt wurde, und ist es nicht geradezu durch die Umstände geboten, daß das Jahr 1913 dazu ausersehen wurde, um in Leipzig auf einer internationalen Ausstellung die wissenschaftliche und künstlerische, wie die soziale und wirtschaftliche Bedeutung des Bau- und Wohnwesens darzutun?

Die wissenschaftliche Abteilung wird in einem großen Zentralmuseum das gesamte Gebiet des Bau- und Wohnwesens methodisch wie in einem Lehrgang behandeln, aber nicht so, daß etwa nur der Fachmann Interesse dafür hat, sondern es wird der größte Wert auf eine volkstümliche Darstellung gelegt. Es wird kein pädagogisches Mittel unversucht gelassen werden, es werden Modelle Aufstellung finden, die bis jetzt noch nirgends auf der Welt gezeigt worden sind. Das deutsche Museum in München hat dafür seine Unterstützung in entgegenkommendster Weise zugesagt. Die wissenschaftliche Abteilung wird in einer weiten, eindrucksvollen Halle Aufnahme finden. Dort sollen die hervorragend typischen Lösungen von Aufgaben aus dem Baufach, nach

Mechan. Drahtgeflechte- und Gitterfabrik Olten und Hallau



Spezialität seit 1871

2089c

Grösste Leistungsfähigkeit

Draht-Geflechte
Draht-Gitter
Draht-Siebe

Konkurrenzlos
billig

gewellt, geknüpft etc., extra
starke Qualität

für Sand und Mörtel, Rabitz-
gewebe, Wurfgatter

Preislisten mit höchstem Rabatt.

Gruppen geordnet, in Modellen, Zeichnungen, Photographien und Denkschriften aufgezeigt werden, wobei durch entsprechende Hinweise auf die Standorte der einschlägigen Erzeugnisse der Industrie in den einzelnen Ausstellungshallen verwiesen werden wird.

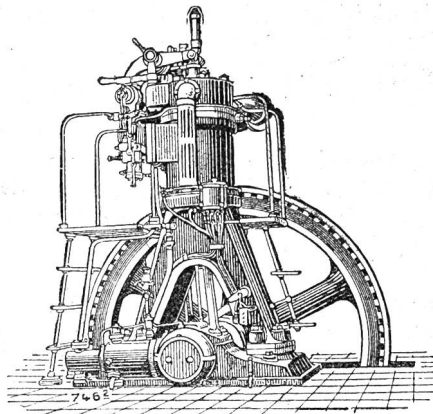
Die Industrie hat den Ruf, in Leipzig 1913 zu zeigen, welche Fortschritte sie in den letzten Jahrzehnten gemacht und so an ihrem Teil zu der bedeutsamen Entwicklung des Bau- und Wohnwesens beigetragen hat, verständnisvoll aufgenommen. Sie hat sich gefast, daß es für sie von großem Vorteil ist, in einem Milieu aufzutreten, dessen wissenschaftlicher Ernst über allen Zweifel erhaben ist. In der Tat haben sich ja auch die bedeutendsten Gelehrten der technischen Wissenschaften, die namhaftesten Architekten und andere Künstler, die großen staatlichen technischen Verwaltungen und wer alles sonst noch zusammengefunden, um die Ausstellung so durchzubilden, daß sie als eine lückenlose Revue auf dem Gebiete des gesamten Bau- und Wohnwesens angesehen werden muß. Die Industrie hat wohl erfahren, daß diese Anerkennung der Leipziger Bauausstellung nicht nur in deutschen Kreisen, sondern in der ganzen Welt zuteil wird. Die ausländische Presse befaßt sich in eingehenden Artikeln, deren Verfasser den zuständigen Behörden nahestehen, mit der Ausstellung. Es ist eigenartig, daß sogar Industrien, die mit dem Bauwesen nur mittelbar im Zusammenhang stehen, wie z. B. die Maschinenindustrie, durch allererste Namen vertreten sind. Die eiserne Halle, in der die Maschinen durch gewaltige Laufkräne zur Aufstellung gelangen, mußte schon zweimal eine Erweiterung erfahren. Und jetzt denkt man schon wieder an einen Neubau. Wenn „entwickeln“ manchmal gleichbedeutend ist mit „kämpfen“, so kann man das nicht zum wenigsten vom Baumaterialienmarkt sagen. Hier haben sich enorme Umwälzungen vollzogen. Im Vordergrund des Interesses steht der Wettstreit zwischen Eisen und Beton. Auf der Bauausstellung werden sich diese beiden Konkurrenten messen: Der deutsche Stahlwerksverband wird einen 30 m hohen, nur aus Doppel-T-Trägern bestehenden Palast errichten, und hervorragende Beton-Industrielle wollen mit einer imposanten Betonhalle Konstruktions-Möglichkeiten zeigen, die bis vor kurzem noch niemand auch nur geahnt hatte. Wenn nun eine Welt-Spezialausstellung schon an sich eine äußerst diffizile Organisation bedingt und darstellt, so griff die Ausstellungsleitung, um der Gründlichkeit willen, auch noch zu Sonder-Ausstellungen.

In einer Abteilung „Brandtechnik“, die eine besondere Halle von etwa 9000 m² erhalten wird, soll in umfassendster Weise gezeigt werden, was die moderne Baukunst im Sinne des Feuerhutes und der feuer sichereren Bauweise leistet. Feuerwehr- und Rettungsgeräte sollen auf einer besonderen vor der Ausstellungshalle erbauten Fahrbahn im Betrieb vorgeführt, Brandproben feuer sicherer Materials veranstaltet werden. Aus Anlaß der Ausstellung wird in Leipzig auch der 18. deutsche Reichsfeuerwehrtag abgehalten werden, für den bereits zahlreiche Gäste aus Österreich, Rußland, Dänemark, Norwegen, Schweden, der Schweiz usw. angemeldet sind.

Das landwirtschaftliche Bauwesen und seine Bedürfnisse werden in einer landwirtschaftlichen Abteilung behandelt werden. Es soll vor allem das landwirtschaftliche Bauwesen nicht nur in bautechnischer Beziehung, sondern auch in der Weise dargestellt werden, wie es vom Standpunkt der Rentabilität des Landwirtschaftsbetriebes betrachtet werden muß. Es ist u. a. geplant, ein Mustergehöft, ein westfälisches Bauernhaus, Muster-scheunen und ein Farmerhaus aus Deutsch-Ostafrika zu errichten, in denen nicht nur verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, sondern auch Modelle von

Deutzer Rohölmotoren

Bauart Diesel



Vorteilhafteste Betriebsmaschinen

in liegender und stehender Anordnung. 4112 1

Deutzer Gas-Benzin-Petrol-Motoren

in anerkannt unübertroffener Ausführung durch

Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ A.-G.
ZURICH.

vorbildlichen Gebäuden und Anlagen untergebracht werden.

Für die Gartenstadt-Bestrebungen mit ihrem Verlangen nach Dezentralisation und nach dem Einfamilien- und Kleinhäus wird auf einem nur 400 m von der Ausstellung entfernten Gelände die Gartenstadt Leipzig-Marienbrunn geschaffen werden, die in gesundheitlicher, sozialer, wirtschaftlicher, technischer und ästhetischer Beziehung eine Musteranlage werden soll. Die Verbindung der Ausstellung mit dieser Anlage, die vorläufig 85 Häuser enthalten soll, wird durch ein modernes Verkehrsmittel, das zugleich ein hervorragendes Ausstellungsobjekt sein wird, hergestellt werden. Bei der Ausführung der Bauten für die Gartenstadt ist den zahlreichen Firmen des Baugewerbes Gelegenheit gegeben, ihre besten für den kleinen Wohnungsbau in Betracht kommenden Erzeugnisse zur Anwendung zu bringen.

Wenn die Gartenstadt uns zum Bewußtsein bringt, wie die ästhetischen Ansprüche an den modernen Wohnungsbau in Einklang zu bringen sind mit den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen und den hygienischen Bedürfnissen, so wird die vortrefflich beschickte Raumkunst-Ausstellung, die uns einen instruktiven internationalen Vergleich ermöglicht, das Walten einer neuartigen Baugesinnung offenbaren. Während die monumentale Gestaltung und die zweckmäßige Durchbildung der eigentlichen Ausstellungsbauten den künstlerischen Zug und Charakter unserer Zeit veranschaulichen, wird in der Raumkunst dem immer mehr hervortretenden Bedürfnis nach Harmonie im Wohnhause Ausdruck gegeben. Dort wird die aufsteigende Tendenz nicht nur unserer Architektur, sondern auch aller mit ihr verbundenen Gewerke und Industrien in das rechte Licht gesetzt werden.

Der moderne Mensch will aber auch seine Zerstreuung haben. Deshalb ist eine Ausstellung nicht denkbar ohne einen Erholungspark. So schön und wertvoll die ernstesten Dinge sind, die der Besucher sieht, so verlangt Geist und Auge auch eine Abwechslung. Und da dürfte es nicht viele Ausstellungen geben, die ein nach Lage und

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerbererei

+ Gegründet 1728 +

Riemenfabrik

5558

Alt bewährte
la Qualität

Treibriemen

mit Eichen-
Grubengerbung

Einzige Gerbererei mit Riemenfabrik in Horgen.

gärtnerischer Ausschmückung so ansprechendes Terrain aufzuweisen haben. Große Rasenflächen wechseln mit Baumgruppen und Gehölzanlagen ab, breite Fußwege führen in mannigfachen Windungen durch den prächtigen Park, der immer wieder malerische Ausblicke gewährt, bald auf das nahe Völkerschlachtdenkmal, bald auf die Silhouette der Stadt, aus der der stattliche Turm des neuen Rathauses, der erhaltene alte Pleißenturm, mächtig emporwächst.

Ein Stück Alt Leipzig aus der Zeit der Befreiungskriege vorzuführen, ist sicherlich ein glücklicher Gedanke. Man versetzt sich gern zurück in jene Zeit, wo das städtische Leben noch etwas Poesie und Behaglichkeit an sich hatte. Auch der Fremde wird gern das Leipzig sehen, von dem die Kosmopoliten vor 100 Jahren so viel zu erzählen wußten. Er wird erstaunt sein über die herrliche architektonische Komposition, wie sie von dem Grimmaischen Tor mit der anschließenden Universitätskirche, dem Dominikaner- oder Paulanerfloster dargestellt wird, und er wird sich wohl fühlen in jenem Teil Alt-Leipzigs, der durch das Peterstor und die Burgstraße mit der Thomaskirche sein charakteristisches Gepräge erhält.

Dann noch ein letztes Wort über die Ausstellungsbauten. Der große architektonische Gedanke, der der Ausstellung als Gesamtheit zugrunde gelegt wurde, ist gleichsam eine Folge der lokalen Umstände. Dort, wo das weite ebene Gelände sich etwas anhebt, steht das gewaltige Völkerschlachtdenkmal. Zu seinen Füßen breitet sich die Ausstellungstadt aus. Es war selbstverständlich, daß die einzelnen Gebäude hinter der Monumentalität dieses Steinriesen nicht zurückbleiben konnten, es war aber auch selbstverständlich, daß um die Straße, die nach diesem Wahrzeichen führt, sich die ganze Ausstellung zu gruppieren hat. Die Bauaufstellung darf daher von sich sagen, daß ihre eigene architektonische Gliederung als eine glänzende Verwirklichung der Grundsätze angesehen werden kann, die sie als mustergültig dem Besucher vorführt.

Die Neubauten auf der Wartburg.

Vor einigen Tagen wurden Vertreter der Presse von Hofmarschall v. Fritsch auf die Wartburg geladen, wo ihnen von dem Oberschloßhauptmann v. Cranach und von Professor Bodo Ebhardt die projektierten Neubauten auf der Wartburg an Hand von Plänen und Skizzen gezeigt und erklärt wurden.

Die kleinen, in den Jahren 1860/61 entstandenen Räume der Wartburgwirtschaft waren in ihrem Zustande eine glückliche Schöpfung. Unmählich mußten aber immer mehr Räume geschaffen werden: Vorratskammern, Logier-

zimmer, Unterkunftsräume für Personal, Fremdenführer, das Postpersonal, Verkaufsbuden usw., vor allem aber für die Fremden überhaupt. Es kam dazu, daß die Wartburg ein Lieblingsziel deutscher Kongresse geworden ist; ein großer Sitzungssaal für wenigstens 150 Personen wurde erforderlich. Nach verschiedenen vergeblichen Erwägungen wurde die Ausarbeitung eines völligen Neubaus Professor Ebhardt übertragen.

Das neue Wartburghotel wird einen Festsaal von 200 m² erhalten. Ferner wird die Anzahl der Logierzimmer vermehrt, ein geräumiges Konversationszimmer geschaffen und endlich ein zweiter Saal von 13 m Länge angebaut. Der alte Vorhof der Wartburgwirtschaft wird auch in dem neuen Hotel an derselben Stelle und ungefähr in derselben Größe angelegt werden. Die Aussicht wird auf diese Weise nicht mehr ganz so frei sein als bisher, doch den schönen Blick auf das Ritterhaus der Wartburg wird man auch von dem neuen Hofe aus genießen. Außerdem erhält das Hotel zwei neue, umfangreiche Aussichtsterrassen, eine mit Blick auf die Stadt Eisenach, die andere auf die Westfront der Burg.

Das ganze Felsplateau, auf welchem das jetzige Hotel steht, wird um 4 bis 5 m abgetragen. Dadurch kommt das neue Hotel so tief zu stehen, daß es mit seinen Mauern und Dächern den Blick auf die Wartburg nicht gefährdet. An der Hauptseite, von der die große Menge der Fremden zur Burg hinaufsteigt, wird von dem neuen Wartburghotel überhaupt nichts zu sehen sein. Dieser Blick, den jeder vor Augen hat, wenn er an die Wartburg zurückdenkt, bleibt der gleiche. Sehen wird man das Hotel nur von der Rückseite der Wartburg, von den dort liegenden Bergen aus. Dort reichen die hohen Buchen des Burgberges so dicht an den Neubau heran, daß man die Mauern des Hotelgebäudes nicht allzu störend empfinden

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon

Telegraph-Adresse:

Telephon

PAPPECK PIETERLEN.

Fabrik für

1a. Holzzement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche

Korkplatten

und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität,
zu billigsten Preisen.

1106 u